

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 10. September 1909.

Der „Krieg im Frieden“ regiert heute noch die Welt, und die Politik muß sich beschreiben und abwarten, bis wieder an sie die Reihe kommt. In allen größeren und großen Staaten formieren sich die Bataillone, Eskadrons und Batterien zum Gesecht, und als neuestes Kriegs-Instrument schwebt über dem Schlachtfelde der lenkbare Luftballon. Die militärischen Übungen sind, wie bekannt, in diesem Jahre besonders umfangreich angelegt, und man konnte sich dazu wohl entschließen, nachdem das wiederholte drohende Kriegsgeschrei im Winter und Frühling glücklich vorüber gegangen war. Die größte Aufmerksamkeit lenkt sich zur Zeit auf die österreichischen Manöver an der böhmisch-mährischen Grenze, denen die beiden Kaiser Franz Josef und Wilhelm anwohnen. Unser Kaiser, der sich nach der großen Parade bei Stuttgart ins Gebiet der verbündeten habsburgischen Monarchie begab, kehrt kommende Woche nach dem deutschen Süden zurück, um dort an den Leistungen der bayrischen, württembergischen und badischen Regimenter seine Freude zu haben. Man weiß ja längst südlisch vom Main, wie die Schlachten zu schlagen sind. Besonders freudig ist es zu begrüßen, daß es auch hier zwischen Kanonendonner, Gewehrfeuer und Attaden an aufrichtigen Rundgebungen wahrer Friedens-Bestimmung nicht gefehlt hat. Unsere Manöver dienen nur der Erhaltung des Friedens. In den übrigen großen Staaten sagt man ja daselbe, aber wir scheinen nicht allein nicht nervös, wir sind es auch nicht. Und das kann man sonst kaum sagen!

Die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders unseres Kaisers, zum General-Inspektor, das heißt zum Führer der Flotte, ist in allen Seestaaten beachtet und meist, was anzuerkennen ist, mit recht sympathischen Äußerungen begleitet. Wir wissen, daß der Prinz ein befähigter und unermüdlicher Offizier ist, der sich in der Marine bis zum letzten Mann einer weitgehenden Popularität erfreut. Und was das besagen will, haben wir 1870/71 an dem Beispiel des späteren Kaisers Friedrich ersehen. Minder froh war die Volksgemeinde, daß sich das Defizit im letzten Reichs-Etat auf rund 120 Millionen Mark beziffern wird. Da ist, damit nicht nochmals eine neue Reichssteuer vorliegt, der Wunsch berechtigt, daß die neuen Reichs-Einnahmen das ergeben, was sie in Wahrheit ergeben sollen. Zu dem Zwecke müssen nun allerdings die noch häufig andauernden Vorkriege ein Ende nehmen, auch hier mögen die Interessenten bedenken, wie ein magerer Vergleich besser ist, wie ein fetter Prozeß, vornehmlich unter den heutigen Zeitverhältnissen. Der Sozialdemokratie kommt der Wahlsieg, den sie bei der Erziehung in dem allerdings ihr schon gehörigen sächsischen Wahlkreise Schneeberg errang, recht zu Paß, denn kommenden Sonntag sollen die Verhandlungen des alljährlichen Parteitag beginn. Da wird dieser Wahlerfolg mehr gelten, wie viele Reden.

Die Sensations-Affäre der vorigen Woche war bekanntermaßen die Hin- und Rückreise des Zeppelin-Ballons nach resp. von Berlin. Jetzt hat die doppelte Entdeckung des Nordpols durch die Amerikaner Cook und Peary alle Welt interessiert. Ob die Behauptungen der beiden Forscher nun wirklich bis zum Punkt auf dem letzten i stimmen, bleibe einstweilen dahingestellt, es ist auch wohl gar nicht so nötig, daß dies der Fall ist, die Hauptsache bleibt das frische und frohe Vordringen der beiden Männer in bisher total unbekannte Regionen, die Erweiterung unserer Kenntnisse der Erdbildung und damit unseres Gesichtskreises. Um den Besitz dieser Eis-Region wird ja weiter kein Zwist entstehen, selbst dann nicht, wenn sich dort ergibige Jagdgründe finden sollten, wie Mr. Cook prophezeit. Die Saison dort oben kann nur kurz sein.

Frankreich und England zeigen sich wieder einmal höchst überflüssigerweise als die Länder der Nervosität. Immer wieder kommen von der Seine Spionage-Geschichten, und immer von neuem graulte man sich an der Thematik vor der deutschen Invasion.

Die Deutschen- und Ungarn-Demonstrationen in Wien und anderen österreichischen Städten sind in letzter Zeit erfreulicherweise ohne größere Störungen vorübergegangen, aber mit einer Verständigung unter den

politischen Parteien zur Förderung der parlamentarischen Arbeiten sieht es nach wie vor wenig erbaulich aus. Auch die Ungarn zeigen nicht eben viel Verständnis für die großen Fragen der Zeit, und die italienischen Irredentisten ziehen ebenfalls, unbekümmert um die Folgen, die Antipathien gegen die Deutschen, die so viel Geld ins Land bringen, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von neuem hervor. Auf der Balkanhalbinsel ist wenigstens einige Ruhe. Gemäß den Wünschen der Offiziere der Armee haben die Söhne des Königs von Griechenland ihre Kommandostellen niedergelegt und sind ins Ausland gegangen. Vorzuerwerfen ist ihnen nichts, sie sollen nur das Advancement der übrigen Offiziere etwas beeinträchtigt haben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser bei den österreichischen Manövern. Die österreichischen Kaisermanöver sind vom besten Wetter begünstigt. Zur Teilnahme an den Manövern ist jetzt auch der Chef des preussischen Generalstabes eingetroffen. Bei dem großen Reiterkampf am Donnerstag ereignete sich ein Unfall, wie er zwar sehr bedauerlich, bei Manövern aber fast unvermeidlich ist. Ein Oberleutnant wurde vom Pferde geschleudert und zu Tode geschleift. Immerhin ist es sehr bewundernswert, daß nicht mehr Unfälle so verzeichneten gewesen sind, die gerade bei der Schwierigkeit des hügeligen Terrains für Kavallerie-Attaden zu erwarten waren. — Wie in einer anderen Welt fühlen sich die Bewohner des Städtchens Groß-Meseritsch, das bekanntlich zum Hauptquartier während der Manöver gemacht worden ist. Abgesehen von der Menge glänzender Namen, die im Harrach'schen Schloß, dem Wohnsitz des Kaisers Franz Josefs und Kaiser Wilhelms, versammelt sind, haben die Manöver den Groß-Meseritschern zwei Kultur-Erregenschaften gebracht, die sie bisher nur dem Namen nach kannten: Elektrisches Licht und einen Sprengwagen. Die elektrischen Lampen, an hohen Holzstangen aufgehängt, sollen nur während der Manöver die Straßen und Wege zum kaiserlichen Hauptquartier beleuchten, der Sprengwagen aber ist von bleibendem Wert, er wurde extra zu den Manövern von den Gemeindefolklegen angeschafft und soll neben seiner Tätigkeit im sanitären Dienst noch den Wohlstand von Groß-Meseritsch repräsentieren. Wenn sich nun noch die Groß-Meseritscher einen anderen Bürgermeister angeschafft hätten und jenen hätten laufen lassen, der mit Rücksicht auf die Tschechen den Kaiser nur in tschechischer Sprache begrüßen wollte, so wäre Groß-Meseritsch in Wahrheit eine wirklich sympathische Stadt!

Der Kronprinz, den bekanntlich eine Wespe in die linke Wange gestochen hatte, sodas ihm die Ärzte die Teilnahme an der Stuttgarter Kaiserparade untersagen mußten, ist wieder vollständig hergestellt. Der Kronprinz trifft heute Freitag in Karlsruhe ein, um morgen an der Forchheimer Kaiserparade teilzunehmen.

Der König in den Lüften. König Friedrich August von Sachsen, der tags zuvor, vom Grafen Zeppelin und den Spitzen der Behörden empfangen, in Friedrichshafen eingetroffen war, machte am Donnerstag vormittag einen Aufstieg mit dem vom Grafen geführten „Z. III.“ König Friedrich August ist das dritte der gekrönten Häupter, die mit dem Grafen Zeppelin eine Luftreise unternommen haben.

Arbeitslosigkeit und Ventemangel. Eine Konferenz von Vertretern 15 deutscher Großstädte hat sich in Köln mit Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigt. Die einzelnen Vertreter erörterten die Erfahrungen, die sie im letzten Jahre bei der Arbeitslosenfürsorge gesammelt hatten. Als den besten Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnete der Düsseldorfere Vertreter die Versicherung auf kommunaler Grundlage mit Beitrittszwang unter Hinweis auf die Erfolge der Alters- und Invalidenversicherung. Da sich aber grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten herausstellten, wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt. Dagegen wurde beschlossen, die Konferenzen alljährlich zu erneuern. Auf der nächstjährigen, die in Düsseldorf stattfinden wird, hofft man, in der Frage der Arbeitslosigkeit ein positives Ergebnis zu erzielen. — So lange in Deutschland alljährlich fast eine Million ausländischer Arbeiter beschäftigt werden müssen, sollte es doch sehr leicht fallen, für Arbeits-

lose Beschäftigung zu finden. Auf der einen Seite werden große Opfer gebracht für die Herbeischaffung der Ausländer, auf der anderen Seite erwachsen riesige Kosten für die Unterhaltung der Arbeitslosen. Welcher Widersinn, welche dauernde Schädigung unserer Staats- und Volkswirtschaft!

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 10. September 1909.

(Mittellungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen).

aus dem Stadtparlament. Nach zweimonatiger Sommerpause traten die Stadtväter gestern abend 1/6 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die nur von kurzer Dauer war. Zunächst wurde Kenntnis von den ordentlichen Revisionen der Kammerei- und Sparkasse im Mai, Juni, Juli und August d. J. genommen. Von einer Aenderung des Statuts der Fortbildungsschule, Einführung der Paragrafenstrafe, wurde Abstand genommen, weil durch Verhängung dieser Strafe nicht allein der Schüler, sondern auch der Meister deselben gestraft würde. Mit der Uebernahme der 54 Mark betragenden Kosten des Kommerzes aus Anlaß des 25 jährigen Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr erklärten sich sämtliche anwesende Stadtverordnete einverstanden. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis von dem Bescheide des Regierung-Präsidenten bezügl. Beschlußfassung der städtischen Behörden aus Anlaß des Baues eines Kreisgeschäftshauses. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß sie, da es sich um ein Unternehmen handelte, das die Interessen der Stadtgemeinde berührte, sehr wohl zu Verhandlungen über diese Angelegenheit befugt gewesen sei, zumal seinerzeit der Bau noch nicht beschlossen war. Der Antrag des Rektors der Städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule auf Gehaltserhöhung und Aenderung der Gehaltskala wird bis zur allgemeinen Regelung der Kommunalbeamtengehälter vertagt. Ferner wurde die Eingabe des Lehrers Herrn Eder, betr. definitive Anstellung als Lehrer an der Städt. Knabenschule, an den Magistrat zurückverwiesen zur Feststellung, ob die Lehrer an städtischen Schulen Gemeindebeamte sind. Zum Schluß der Sitzung nahm die Versammlung noch Kenntnis von der Liste der Stimmberechtigten zu einer in diesem Jahre etwaigen vorzunehmenden Stadtverordnetenwahl. — An der Sitzung nahmen teil die Herren Stadtverordneten Kantorowicz, Bernh. Fuchs, Treunert, Moll, Stawicki, Dr. Wyszynski, Czypicki und Süßmann. Entschuldigt hatten sich die Herren Stadtverordneten Scheyer, Dr. Fuchs und Beyold. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Zahnke und Ratsherrn Abraham Matzias.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Nachdem die Wespischen Vorträge stattgefunden, wird die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft schon am Sonnabend (2. Oktober d. J.) ein Künstlerkonzert in Bahrfeldts Hotel veranstalten. Es ist gelungen, für dasselbe das Solo-Quartett des Berliner Lehrer-Gesangsvereins, bestehend aus den Herren Fritz Weyer, Anton Krüsel, Karl Nach und Max Kordevan, zu gewinnen. Der vorzügliche Ruf, der diesem Quartett vorangeht, bietet Gewähr dafür, daß uns wieder ein ganz besonderer Kunstgenuß geboten wird. Jedes Auftreten der genannten vier Herren bildet ein außerordentliches Ereignis und kein Freund edelschönen Gesanges in einer Provinzialstadt läßt sich diesen Kunstgenuß entgehen. Auf den letzteren machen wir daher unsere verehrten Leser sowie die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft schon jetzt aufmerksam und bemerken noch, daß für das bevorstehende Winterhalbjahr ein ganz besonders reichhaltiges Programm für die Veranstaltungen festgesetzt worden ist. — Die Mitglieder der Gesellschaft zahlen einen Jahresbeitrag von 6 Mark und genießen die Veranstaltungen an Orte kostenfrei. Treten Familien-Angehörige von ihnen der Gesellschaft bei, so ermäßigt sich für diese der Jahresbeitrag auf 2 Mark. Zum Erwerben der Mitgliedschaft bedarf es der schriftlichen oder mündlichen Anmeldung beim Vorstande (Landratsamt), der über die Aufnahme entscheidet.

Verlängerung der Hundesperre in Koschmin. Die Polizeiverwaltung macht in der heutigen beiliegenden Nummer des Kreisblattes bekannt, daß die unterm

26. Juni d. J. angeordnete Hundesperre für den Stadtbezirk Roschmin einschließlich Abautca bis zum 22. Oktober d. J. verlängert worden ist. Am 22. Juli d. J. war in hiesiger Stadt ein frei umherlaufender tollwutkranker Hund getötet worden, dessen Herkunft nicht ermittelt werden konnte.

△ Kreislehrerkonferenz. Die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Schulaufsichtskreises Roschmin wird nächsten Dienstag vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ab im Vahrsfeldischen Saale abgehalten werden. Im Anschluß hieran findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

○ Königlich Lehrerseminar. Die erste Lehrprüfung am hiesigen Seminar, die am Mittwoch ihr Ende erreichte, wurde von sämtlichen 33 Seminar-Abiturienten und 2 Hospitanten bestanden. Durch das Bestehen der Prüfung haben sich die Kandidaten die Befähigung zur provisorischen Anstellung im öffentlichen Schuldienste erworben.

< Der Evangelische Jungfrauenverein unternahm gestern Donnerstag unter der Leitung des Herrn Pfarrer Witt und der beiden Diakonissen, welchen sich eine hier auf Urlaub weilende Schwester angeschlossen hatte, einen Ausflug nach Deutsch-Roschmin und in den Fürstlichen Thurn und Taxischen Wald bei Deutsch-Roschmin. Die Abfahrt erfolgte mit mehreren schön geschmückten Reitern um 2 Uhr nachmittags vom „Marthastift“ aus. Es hatten sich 34 Teilnehmerinnen eingefunden. Der Ausflug war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und der Aufenthalt im Eichen- und Buchenwalde zumal war so bezaubernd schön und erquickend, daß die Ausflüglerinnen nur schweren Herzens sich gegen 8 Uhr abends vom Walde trennten, dessen Schönheiten sie auf einem köstlichen längeren, von fröhlichem Gesang begleiteten Spaziergang in sich aufgenommen. Abendrot wurde bei Steinert gegessen, bei dem man noch in froher Gemeinschaft zusammen war. Erst nach 11 Uhr, nach einer herrlichen Fahrt durch den schönen, stillen Abend, unter dem leuchtenden Sternenhimmel, kehrten die Jungfrauen heim, tief erquickt und befriedigt von dem selten schönen Tag und gestärkt zu frischem, fröhlichen Weiterwandern durch den Alltag.

*** In der Kreisynode Krotoschin-Roschmin** sind folgende Missionsfeste in Aussicht genommen: Missionar Windisch (Südafrika) steht zur Verfügung zur Berichtserstattung für Bogorzeta am 10. Oktober (11. Ruhetag), für Rohlin am 12. Oktober, für Zduny am 13., für Krotoschin am 14., für Roschmin am 15., für die höheren Lehranstalten Krotoschins am 16., für Deutsch-Roschmin am 17. vorm., für Dobrzycza am 17. nachm. Meist wird auch eine besondere Feier für die Kinder der Parochie und umlicht eine freiere Nachfeier gehalten werden. Ueber den Stand der Berliner Mission, von welcher Missionar Windisch ausgesandt wird, sei aus dem jüngst erschienenen 85. Jahresberichte der Berliner Missionsgesellschaft folgendes mitgeteilt: Am 31. Dezember 1908 standen auf den drei Missionsgebieten Südafrika, Ostafrika und China auf 87 Hauptstationen mit 421 Nebenstationen und 717 Predigtplätzen 125 Missionare in Arbeit, ihnen zur Seite 18 Ärzte, Lehrer usw. und 30 Lehrerinnen, sowie 4 Krankenschwestern. Der eingeborenen Helferkraft hatte die städtliche Höhe von 982 Personen erreicht, darunter 23 ordinierte Geistliche. In 356 Schulen (darunter 7 Mittelschulen und 10 Seminaren) wurden 13582 Schüler unterrichtet. Im Jahre 1908 betrug die Gesamtzahl der Tausen 4336, darunter 1720 Erwachsene. Im Taufunterricht standen 4088 Heiden. — Die finanzielle Lage der Berliner Mission ist leider wenig erfreulich. Zu dem Defizit des Jahres 1907 von ca. 113000 Mark ist ein neues von über 208000 Mark gekommen. Die Missionsleitung litt deshalb dringend um Vermehrung der Gaben, weil sonst das Werk schweren Schaden leiden muß. Große Aufgaben sind der Berliner Mission gestellt. In China gilt es, der immer offener gegen das Christentum sich richtenden Reformbewegung gegenüber ganz anders als bisher das Evangelium in das Volk hineinzutragen, besonders auch

mit aller Energie das Schulwesen zu pflegen. Und was in Ostafrika auf dem Spiele steht, hat auf der diesjährigen Generalversammlung Missionsinspektor lie. Arenfeld mit tiefem Ernste bezeugt. Er führte dort u. a. aus: „Die missionarische Aufgabe in Deutsch-Ostafrika ist, kurz gesagt, die Rettung Deutsch-Ostafrikas vor dem Islam, und alles, was in ostafrikanischer Mission fortan geschieht, muß sich darnach richten, ob es ein wirksamer Beitrag zur Erreichung dieses Zieles ist. Die Zeit ist vorüber, in der die deutsche Christenheit sich in Ostafrika nach Belieben hier und da ein Stückchen Arbeitsfeld wählen durfte, einen besonders hoffnungsvollen Stamm oder eine klimatischbegünstigte Landschaft.“

□ In dem Zerhörner seiner Ehe hat sich der Wirt Bujakiewicz bitter gerächt. Der früher in Wokronos wohnhafte Inspektor v. Jackowski war während der Abwesenheit des B. mit dessen Frau in sträflichen Verkehr getreten, wovon der betrogene Ehegatte Kenntnis erhalten hatte. Der Inspektor geriet nun dadurch in eine unangenehme Lage, daß er in Josefowo zu einer Hausjuchung in dem von der Wirtsfrau Adamial und deren Schwester Bujakiewicz bewohnten Gehöfte zugezogen wurde. Heute sollte der Inspektor Zeuge spielen. Auf dem Wege nach dem Gerichtsgebäude wurde der Nebenbuhler auf der Klosterstraße von dem hintergangenen Ehemann mit dem Stubenschlüssel so blutig geschlagen, daß er nicht an Gerichtsstelle erscheinen konnte. Bujakiewicz aber stellte sich darauf selbst der Polizei. Die Bujakiewicz'schen Eheleute leben schon eine Zeitlang getrennt.

△ Die heutige Lage der Landwirtschaft hat sich beunruhigend durch die Zunahme der Bevölkerung, durch den Aufschwung der Industrie, durch höhere Kauf- und Pachtgelder, durch erhöhte Steuern verschiedenster Art, durch höhere Ansprüche der Dienstboten an Lohn und Beförderung, durch erweiterte Ansprüche der Familie und vieles andere mehr gegen früher sehr verändert; die Ausgaben sind sehr gestiegen. Diesen mannigfachen erhöhten Ansprüchen der Gegenwart kann der Landwirt nur genügen, wenn er mit scharfer Ueberlegung und Berechnung zu Werke geht, wenn er z. B. versteht den Kunstdünger in Feld und Wiese richtig anzuwenden, die für unsere Gegend passendsten Pflanzen-Sorten zu wählen, seinen gesamten Viehstand richtig zu halten, durch richtige Zuchtwahl zu verbessern und rationell zu füttern, die besten und billigsten Bezugsquellen für seine landw. Bedarfsartikel sowie die besten Absatzquellen für seine Erzeugnisse ausfindig zu machen, wenn er richtig Buch führen lernt und sich selbst für die Steuer einschägen kann, wenn er richtig Rechnen, Lesen und Schreiben und Schriftstücke an Behörden etc. selbst aufsetzen kann, ohne dazu eines Klügeren zu benötigen usw. Diese, auch für einen rationellen, gewinnbringenden bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb heutzutage unumgänglich notwendige fachliche Vorbildung kann nicht zu Hause, sondern nur auf einer Fachschule, einer landw. Winterschule, erreicht werden. Sie sind berufen und in der Lage — das ist eine längst bewiesene feststehende Tatsache — ihre Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Biele sind größer ist doch das Verständnis eines gewissen Winterschülers für die Betriebseinzelheiten seines Gewerbes! Jeder Landwirt sollte es sich als Ehrensache anrechnen, seinen Sohn eine Winterschule besuchen zu lassen. Die Kosten sind gering gegenüber den unaussprechlichen Vorteilen. Die Klage, das infolge mangelnder Arbeitskräfte der Sohn nicht zu entbehren sei, ist gewiß nicht unberechtigt, aber bei einigermaßen gutem Willen läßt es sich ermöglichen, den Sohn während des Winters zu entbehren. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Zu bedenken ist dabei, daß eine in der Jugend veräumelte Gelegenheit zum Besuche der Winterschule in späteren Jahren nie mehr wiederkehrt. Die landw. Winterschule in Roschmin, deren vorzügliche Erfolge — und die gute Disziplin — trotz ihres kurzen Bestehens schon weit bekannt sind, beginnt ihren diesjährigen Kursus am

Mittwoch, den 3. November d. J. vormittags 9 Uhr. Anmeldungen sind schon jetzt an den Direktor zu richten, welcher auch zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

△ Zur Zündwarensteuer. Aus den Ausführungsbestimmungen zum Zündwarensteuergesetz werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Sind Zündhölzer an beiden Enden mit Zündmasse versehen oder in einer Art hergestellt, die das Abbrennen von weiteren gebrauchsfähigen Zündstäbchen ermöglicht, so sind für die Besteuerung soviel Zündhölzer in Ansatz zu bringen, als gebrauchsfähige Stäbchen daraus hergestellt werden können. Der Reichszolltarif ist ermächtigt, auch bengalische Zündhölzer, sowie Hölzer, die durch Paraffinieren, Schwefeln oder auf andere Weise dazurichtbar vorgerichtet sind, daß sie ohne Berührung mit Feuer durch Eintauchen in eine Flüssigkeit oder auf anderem Wege zur Entflammung gebracht werden können, für steuerpflichtig zu erklären. Mit dieser Bestimmung soll einer beabsichtigten Umgehung der Steuer vorgebeugt werden, die darin bestehen könnte, daß man der Zündmasse gewöhnlicher Hölzer einen Farbstoff beimischt, der sie als bengalische Zündhölzer charakterisieren würde. Ebenso soll hierdurch die Fabrikation sogenannter Funzhölzer der Besteuerung unterworfen werden, deren Herstellung ohne äußerlich sichtbare Zündmasse anscheinend beabsichtigt wird. — Auf jeder Schachtel ist der Name und Wohnort des Herstellers deutlich erkennbar anzubringen. Zur Erleichterung der Steueraufsicht kann auch der Reichszolltarif für die Zündwarenfabriken Unterscheidungsnummern vorschreiben, die neben der Bezeichnung des Herstellers anzubringen sind; die vorhandenen Vorräte von anderen Packungen dürfen jedoch bis Ende 1910 aufgebraucht werden. — Für die Nachsteuer ist von besonderem Interesse, daß alle im Besitze von Händlern, Wirten, Kaffeehäusern, Logen usw., und zwar auch in den Privathäusern der betreffenden sich befindenden Zündwaren der Nachsteuer unterliegen.

□ Hundesperre in Ellerode. Nachdem dem Ansiedler Ernst Wittmer in Ellerode ein tollwutverdächtig weißer Hund mit rotem Kopf entlaufen ist und andere Hunde gebissen hat, hat der zuständige Distriktskommissar für die Ortsgemeinde Ellerode die Hundesperre bis zum 1. Dezember d. J. angeordnet.

*** Bogorzeta.** Der erste der hiesigen Familienabende wurde am Sonntag abend in der evangelischen Schule, die dazu festlich geschmückt war, abgehalten, eine Gedächtnisfeier, welche in allen Teilen gelungen genannt werden muß. Große Bilder aus der deutschen Geschichte schmückten den Raum. Auf sie wurde in der patriotischen Ansprache Bezug genommen. Kinder der ersten Klasse trugen Gedichte und eine Erzählung von den alten Deutschen und von Hermann, dem Befreier Deutschlands vor. Der musikalische Teil wechselte zwischen vorzüglichen Gramophonvorträgen und dem Gesange patriotischer Lieder durch die Schulkinder unter der Leitung des Herrn Kantor Günther. Für heitere Laune sorgten humoristische Vorträge: In der Instruktionstunde, beim Photographieren, am Stammtisch, auf einem Berliner Bahnhof, beim Zahnarzt usw. Vogel- und andere Tierstimmen wurden täuschend nachgeahmt. Der Beifall des Publikums war dementsprechend ein sehr lebhafter, und veranlaßt die Veranstalter des Familienabendes gewiß bald zu einer Wiederholung.

○ Alter Weibersommer! Ja, wir haben nun seine Tage, und eine leise Wehmut klingt aus dem grotesken Namen heraus. Die Abende sind kühl bereits, und morgen liegt der Tau schwer auf dem Gras. Aber diese Wochen haben doch auch ihr Schönes, man braucht nur in der freien Gotteswelt die Augen aufzumachen. Der Himmel erstrahlt nicht selten im prächtigen Blau, so wundervoll, daß wir an die Frühlingstage denken könnten, wenn nicht die Bäume und Sträucher und abgerenteten Felder und Acker uns an die Wirklichkeit erinnern. Wo die Sommerwochen feucht waren, ist das Laub noch ziemlich weit vom

Wie man zu seinem Gelde kommt.

Humoreske von Adolf Thiolo.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist nichts mehr mit der heutigen Welt!“ brummte ein griesgrämig aussehender, älterer Landwirt, der mit einigen anderen Männern in einem Gasthause des Dorfes saß. „Da war's in unserer Zeit doch anders!“ Und zur Bekräftigung seines Ausspruchs nippte er einmal an seinem Glase einfachen Bieres; zu mehr als diesem schwang sich der recht vermögende Pessimist nicht auf.

„Ach will nicht sagen, daß unsere Zeit schlechter ist als die frühere!“ meinte der Schneidermeister Drossel, ein hagerer Mann mit klugen, freundlichen Zügen. „Unsereins erlebt ja auch zuweilen tolle Sachen mit faulen Kunden, aber schlimmer wie früher ist's nicht geworden!“

Der Briesgram wollte dies nicht zugeben; man stritt hin und her, und ein aus dem nächsten Städtchen zufällig heraufgekommener Gast erzählte nun von den vielen Heiratlustigen, die dort wieder aufgeboten seien.

„So, wer heiratet denn alles?“ fragte der Schneider. Der Städter zählte verschiedene Paare auf; als er dabei auch den Tischler Holbkeiß erwähnte, ließ Drossel plötzlich ein langgedehntes „Sooo?“ vernehmen.

„Haben Sie was mit dem Holbkeiß?“ fragte Jener. Der Schneider sah sich sofort und sagte: „Nein, nicht das Mindeste; ich meinte nur die Heiratlustigen alle mit einander; es sind doch wieder recht viele!“

Der Briesgram stimmte zu und begann ein Klage- lied über das zu frühe und zu häufige Heiraten, wodurch das meiste Malheur entsteht.

Als der neue Jeremias allmählich die Gäste hinausgegraut und nun selbst den Rest seines einseitigen warm ge-

wordenen Glases „Einfach“ ausge nippt hatte, befand sich der nachdenkliche Schneider bereits in seiner Wohnung. „Das war ein glücklicher Zufall!“ murmelte er, las einen noch nicht ganz vollendeten Brief durch, der mit den Worten: „Geehrter Herr Holbkeiß!“ begann, riß ihn dann sorgfältig in Stücke und verbrannte ihn.

Am nächsten Abend trat Meister Drossel, nachdem er die kleine Reise in's Städtchen unternommen, in das dortige Wirtshaus „Zum letzten Fünfer“ ein. Als er den Tischler Holbkeiß in einer lustigen Gesellschaft erblickte, murmelte er: „Es ist richtig!“ Hatte er sich doch unterwegs ganz unauffällig erkundigt, wo jener zu verlehren pflege.

„Mit Verlaub!“ sagte der Schneider, setzte sich an den lustigen Tisch und nahm in heiterer Weise am Gespräch teil.

Holbkeiß, der bereits beim sechsten Glase saß, war etwas zusammengefahren, als er den Schneidermeister sah. Und sein Schrecken war ja auch begründet; schuldete er doch seit fünf Jahren — damals wohnte er noch in jenem Dorfe — dem biederem Herrenkleidermacher einen Anzug.

Wahnungen hatten nichts gefruchtet, und als Drossel in der läßlichen Absicht, seinen Schuldner zu verklagen, sich über dessen Verhältnisse erkundigt hatte, erfuhr er, daß dieser lebenslustige kinderlose Witwer unpfändbar sei. Dieser verdiente zwar „schönes“ Geld, hatte aber das nationalökonomische Prinzip schnellen Umsatzes und brachte seine Einnahmen gewissenhaft äußerst schnell wieder unter die Leute. Was er noch darüber brauchte, pumpt er in gewandter Weise zusammen, und so hatte er denn so viel Bären angebunden, daß selbst Hagenbed hätte beschämt zurückstehen müssen.

Der gewandte Pumpschneider erholte sich nun schnell von dem Schreck, den ihm der Anblick des Schneiders eingeflüßt hatte. Bekier er hatte ihn seit vier Jahren nicht mehr gemahnt, und so hegte Holbkeiß die seiner würdige Hoffnung, jener habe die Schuld vergessen.

Darin wurde er nun auch durch das Verhalten des heute sehr „aufgekrachten“ Schneiders bekräftigt. Dieser erzählte mancherlei, klagte über seine Gedächtnischwäche und bemerkte nebenbei, er führe keine Bücher, das sei ja heutzutage auch nicht nötig.

Später kam die Rede auf die bevorstehende Heirat des Tischlers, und der Schneider fragte so ganz nebenbei, ob jener denn schon einen Hochzeitsanzug habe. Als der lustige Holbkeiß dies verneinte, bot ihm der Schneider seine Dienste an und nahm ihm dann mit seiner Zustimmung gleich das Maß zu einem „schneidigen“ Anzug. Drossel hatte zufällig auch gleich Proben bei sich, die er — wie er sagte — einem anderen Kunden heute vorgelegt hatte, und einigte sich mit dem Tischler auf den Preis von 43 Mark.

Das Geschäft wurde begossen; alles war sehr vergnügt, am meisten aber Holbkeiß, der unter dem Einfluß anregender Getränke die stille Hoffnung hegte, dem vergeßlichen Schneider auch diesen Anzug schuldig zu bleiben. Dafür zu sorgen, daß er auch nach seiner Heirat nicht von seinen Gläubigern zu lassen sei, war sein redliches Bemühen; er hatte sich das alles schon sein zurecht gelegt: Was seine Zukünftige mitbrachte, gehörte ihr, und er hatte nichts als sein zu seinem Unterhalte nötiges Handwerkszeug. —

Einige Tage waren vergangen; Holbkeiß lag gegen Mittag noch im Bett, um einen tüchtigen Nauf auszuschlafen, als ihn ein Lehrling des Schneidermeisters Drossel wachklopfte.

(Schluß folgt.)

herbstlichen „Gelb und Rot“ entfernt, tiefdunkel steht es in scharfem Gegensatz zu der leuchtenden Sonne und dem blauen Himmel. Die Natur zeigt sich als große und vollendete Malkünstlerin, sie mischt die Farben, wie es keine Menschenhand vermag und ihre Gehilfin ist dabei die klare und reine September-Luft, die alles so deutlich und bestimmt uns vor Augen führt. Allerdings nicht jeder Tag bringt dasselbe Schauspiel, mitunter jagen auch die herblichen Wolken am Himmel und rinnen die fallenden Tropfen, darum heißt es auch, die schönen Stunden wahrzunehmen; bis Mitte Oktober, wo wir ungefähr den Eintritt des eigentlichen Herbst-Regimentes zu verzeichnen haben, ist es noch etwas über einen Monat, aber auch nur wenig mehr als ein Monat: sind die letzten Sommertage schön, so entweichen sie um so schneller. In wenigen Wochen kommen für die Schuljugend die Michaelisferien, dann mag sie die Herbstfreuden noch einmal recht genießen. Aber vorher kommt auch die letzte Kraftanstrengung zur Befreiung. Aus dem Lernen und Können des nun zur Hälfte beendeten Schuljahres wird die Bilanz gezogen, und damit ist ein fester Anhaltspunkt für den Stand des Wissens gegeben.

Cotales Allgemeines.

Die nächstjährigen Kaiserwahlen sollen, wie verlautet, bei Posen stattfinden. Im Posener Residenzschloß, das bis dahin fertig ist, wird der Kaiser Wohnung nehmen.

Eine Zeppelin-Fahrt nach der Ostmark hat der Reichstagsabgeordnete Ortel-Thorn gelegentlich des jüngsten Besuchs in Friedrichshafen angeregt. Er sprach an Bord der „Württemberg“ dem Grafen Zeppelin gegenüber die Bitte und den Wunsch aus, der Bevölkerung jenseits der Weichsel auch seine „neue Welt in der Luft“ vorzuführen. Darauf erwiderte Graf Zeppelin: „Sobald eine Vermehrung der Luftschiffe stattgefunden hat, wird auch das eintreten. Schwertgeleit sind nicht.“

Namensänderung einer Landgemeinde. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 24. Juli d. J. ist genehmigt worden, daß der Name der Landgemeinde Borowo im Kreise Posen-Ost in „Waldstein“ umgeändert wird.

Ueber das Anleihenwesen der Städte kommt eine Meldung aus Berlin, worin es heißt: Zahlreiche Gemeinden haben bekanntlich in den letzten Jahren unproduktive Ausgaben wie für die Pflasterungen, Dienstgebäude, Armenhäuser, Krankenanstalten, Schulen usw. aus Anleihen bestritten. In Zukunft werden solche Anleihen nur noch ausnahmsweise und bloß in Fällen dringenden Bedürfnisses die Genehmigung der Aufsichtsbehörde finden. Die Errichtung von Bauten — Theater, Festhallen, Monumentalbauten — auf Anleihen, deren Verzinsung den Stadthaushalt belastet, dürfte ganz ausgeschlossen sein. Die Aufsichtsbehörden verlangen jetzt auch höhere Tilgungsquoten, Anleihen für gewerbliche industrielle Zwecke müssen innerhalb 30 Jahren getilgt sein.“

Gerichtssaal.

Schöffengericht des Königlich-Preussischen Amtsgerichts

Roschmin, den 9. September 1909.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Hoffmann. Schöffen: Landwirt Winkler (Ladenberg) und Landwirt Grewald (Siebenwald). Amtsanwalt: Bürgermeister Jahnke. Protokollführer: Gerichtsschreiber Flemming und Referendar Dr. Sagn. Dolmetscher: Gerichtsschreiber Nowak.

„Wenn mich der Verstand verläßt, gehe ich von Hause fort,“ sagte die 53 Jahre alte unbefohlene Arbeiterfrau Elisabeth Nowacki aus Paradow, die sich heute wegen Diebstahls und Bettelns zu verantworten hatte, zu ihrer Entschuldigung. Am 26. August bekam die Angeklagte wieder einen Anfall zum Wandern. Sie war nach Walkow geraten, wo sie in einem Maisfelde Nachtquartier bezogen hatte. Um am nächsten Morgen ihren Durst stillen zu können, ging sie, weil sie angeblich keine Pumpe finden konnte, ins Gasthaus und stibitzte eine Flasche Ingwer, deren Inhalt sie bis zur Hälfte leerte. Den „Rausch“ schloß sie dann in einem Schuppen auf einem Wagen aus. Inzwischen war ihr der Rest des Schnapfes angeblich wieder gestohlen worden. Als die Frau dann abermals dem Gasthause einen Besuch abstatten wollte, wurde sie verprügelt und festgenommen. Wegen Mundraubes und Bettelns erhielt sie heute 6 Tage Haft zubüßt. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

„Hier wird nicht gelehrt!“ Mit diesen Worten wurde eines Tages der Bezirkschornsteinfegermeister Gromadecki an dem Stefan Szepaniak'schen Gehöft in Gosciejewo empfangen. Der Inhaber dieses Gehöftes wurde, weil er das Reinigen des Schornsteines durch den Bezirkschornsteinfegermeister verweigert hatte, in eine polizeiliche Geldstrafe von 30 Mark genommen. S. beantragte gerichtliche Entscheidung. Die Angabe des Angeklagten, daß er an dem kritischen Tage nicht zu Hause war und daß er seine Frau beauftragt habe, die Schornsteine reinigen zu lassen, konnte ihm nicht widerlegt werden. Der Bezirkschornsteinfeger hatte geglaubt, daß der Vater des Angeklagten das Recht hatte, das Reinigen der Schornsteine zu verweigern. Das Gericht gelangte daraufhin zu einem Freispruch.

Ein verurteilter Versicherungsbetrug wurde dem Schmiedemeister Anton Koterba aus Erlinau (Kreis Krotoschin) zur Last gelegt. Ende vorigen Jahres war bei ihm ein Brand ausgebrochen, der Scheune und Erntevorräte vernichtete. Unter anderen landwirtschaftlichen Geräten war auch eine Säckelmaschine mit verbrannt, die einen Wert von 50 Mark gehabt haben soll. Dem Versicherungsbeamten, der nachträglich erfuhr, daß nicht die versicherte, sondern eine minderwertige, zweite Säckel-

maschine, die A. alt für 15 Mark gekauft hatte, verbrannt war, kam die Sache nicht geheuer vor. Die heutige Hauptverhandlung fiel zu Gunsten des Angeklagten, der behauptete, daß die erstere Maschine ohne sein Wissen verbrannt worden war, aus. Durch Zeugenaussagen wurde auch festgestellt, daß die alte Maschine durch Anbringung neuer Messer, Walzen und anderer Zubehörteile einen Wert von 50–60 Mark gehabt haben konnte. Der Angeklagte ging demzufolge straffrei aus.

Ein Dorn im Auge ist den Gosciejewoer Bauern der Bezirkschornsteinfegermstr. Gromadecki, der nach der neuen Kreispolizei-Verordnung vom 13. Mai 1908 das Privileg zum Reinigen der Schornsteine hat. Da die Gosciejewoer Bauern mit „Freund“ Awiatkowski Privatverträge abgeschlossen hatten, setzten sie sich einfach über das Gesetz hinweg, obwohl ihnen bedeutet worden war, daß diese Verordnung die Verträge mit Awiatkowski aufhebt. Sie verschlossen einfach ihre Gehöfte und setzten den hartnäckigsten Widerstand entgegen, als sie des Bezirkschornsteinfegermeisters ansichtig wurden; einige Wirte widersetzten sich auch dann noch, als sie von der rechtskräftigen Entscheidung des Kammergerichts Kenntnis erlangt hatten. Gegen diese renitenten Angeklagten wurde, insofern diese Übertretungen nach diesem Zeitpunkte begangen sind, die höchst zulässige Strafe von 30 Mark in Anwendung gebracht; im übrigen wurde gegen die 14 Angeklagten für jeden Fall der Zuwiderhandlung 5 Mark festgesetzt. Den Angeklagten wurde eingeschärft, daß sie ihrerseits die Verpflichtung haben, für die Reinigung der Schornsteine durch den Bezirkschornsteinfegermeister Sorge zu tragen auch dann, dieser die Reinigung verabräumen sollte.

Ein diebstahlsverdächtig. Die 28 Jahre alte Stanislawka Muszynska, zurzeit in Posen wohnhaft, hat das Vertrauen ihrer früheren Dienstherrin in Stokowka mißbraucht. Für ihren eigenen Bedarf hatte sich Stanislawka ein Paar neue Strümpfe aus dem Wäschebestande ihrer Dienstherrin zugelegt. Ein anderes Mädchen, die in den Verdacht der Unredlichkeit geraten war, hatte die Angeklagte verraten. Den Vertrauensbruch hat die M. mit 3 Tagen Gefängnis zu sühnen. Die Angeklagte, die vom Erscheinen zur heutigen Verhandlung entbunden worden war, wird der bedingten Strafanzeige empfohlen werden.

Er ließ sich nicht pfänden, der 43 Jahre alte Arbeiter Josef Rogowicz von hier trotz vorheriger Belehrung, die ihm von dem Vollziehungsbeamten zuteil geworden war. Rogowicz hatte sich geweigert, eine Kreis-hundsteuer von 2 Mark zu zahlen, weil er angeblich nur 3 Tage einen Hund besessen habe. Anstatt, wie ihm geraten worden war, den Beschwerdeweg zu beschreiten, riß er das Siegel in Gegenwart des Vollziehungsbeamten von der Nähmaschine los und warf es zur Erde. Sein Verhalten hat Rogowicz mit 3 Tagen Gefängnis zu büßen.

Entgegen den Bestimmungen der Gewerbeordnung wurden am Tage vor dem Himmelfahrtsfeste anlässlich einer Revision der Lewinschen Ziegelei in Pogorzela nach 5 1/2 Uhr nachmittags eine Anzahl Arbeiterinnen bei ihrer Beschäftigung angehalten. Diese Gesetzesverletzung kostete dem Ziegeleibesitzer Jsaak Lewin, weil er sich schon früher ein ähnliches Vergehen hatte zu schulden kommen lassen, 60 Mark Geldstrafe. Der Ziegelmeister Dudzial kam mit 15 Mark Geldstrafe davon.

Keinen Grund zur Beschwerdeführung hatte der in noch jugendlichem Alter stehende Maler Siemieniowski von hier, der wegen Gewerbevergehens einen polizeilichen Strafbefehl über 3 Mark zugestellt erhalten hatte. S. hatte hier eine Zeitlang selbständig das Malerhandwerk betrieben, ohne den Gewerbebetrieb bei der hiesigen Polizeiverwaltung angemeldet zu haben. Der Amtsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die grundlose Beschwerde die Strafe auf 5 Mark zu erhöhen. Weil der Angeklagte noch jung und unbefragt ist, belieh es das Gericht bei der Polizeistrafe von 3 Mark.

In leichtsinniger Weise seine Existenz aufs Spiel gesetzt hat der 21 Jahre alte Magistratsgehilfe Otto Lingott, früher in Pogorzela, jetzt in Posen wohnhaft. Der Angeklagte hatte amtliche Gelder in Höhe von 10, 6,70, 9,90 und 1 Mark, die er in Gewahrsam hatte, größtenteils in seinem eigenen Interesse verwendet und dadurch seinen Vorgesetzten, Bürgermeister Judnick, in eine unangenehme Lage versetzt. Von allen Seiten kamen Mahnungen, weil die „kritischen Eingänge“ nicht erledigt worden waren. Gelegentlich einer Durchsicherung der Wohnung des Angeklagten wurden erledigte und unerledigte Aktenstücke vorgefunden; in der Kasse war ein Bestand von drei Mark vorhanden. Lingott hatte die vereinnahmten Gelder in „einen Topf“ geworfen und daraus „alles“ für amtliche und private Zwecke bestritten. Um sich bei Barzahlungen in den Besitz des Rabatts zu setzen, hatte er von den fremden Geldern einen Anzug mitbezahlt und sich ferner angeblich zwei Gesetzbücher für 30 Mark angeschafft. In bössartiger Absicht will aber der Angeklagte nicht gehandelt haben; er wollte vielmehr die „geliebten“ Geldbeträge von seinem 60 Mark betragenden Monatsgehälte wieder zurückherstellen. All diese Betenerungen konnten ihn natürlich nicht vor der drohenden Strafe retten. Entgegen dem wegen Unterschlagung auf 20 M. Geldstrafe lautenden Strafantrage war das Gericht der Ansicht, daß der in halbamtlicher Stellung begangene große Vertrauensbruch nur mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden kann. Lingott wurde wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen Baumfrevels bzw. Fehlerei an den entwendeten Bäumchen, die zur Fierde des öffentlichen Weges von Mokronos nach Nowina dienen sollten, hatte sich heute der 16 jährige Wirtsohn Johann Adamiak aus Gosciejewo, dessen Mutter, Viktoria Adamiak und dessen Tante, Magdalena Bujaliewicz, beide in Josefowo wohnhaft, zu verantworten. Anfangs d. J. waren an

dem genannten Wege 12 junge Eichen, 7 Birken und 2 Weiden abgeschritten und gestohlen worden. Gendarmerie-wachtmeister Feder entdeckte das zum Teil zerleinerte Holz der Bäumchen in dem Adamiak'schen Gehöft und zwar an einem höchst verdächtigen Orte, in dem verbarribierten Backofen. Die Stämmchen paßten genau auf die stehen gebliebenen Baumstümpfe. Johann will die Bäumchen nicht abgeschlagen, sondern bereits abgeschlagen vorgefunden und mitgenommen haben. Der Amtsanwalt wollte den Angeklagten trotz seiner Jugend, weil Baumfrevler schwer zu fassen sind, mit 2 Monaten und die beiden Frauen wegen Fehlerei ebenfalls mit 2 Monaten Gefängnis bestrafen lassen. Das Gericht hielt den Johann Adamiak des Baumfrevels zwar für dringend verdächtig, aber nicht für völlig überführt. Wer von den drei Angeklagten in frevelhafter Weise die Art oder das Maß angelegt hatte, konnte nicht festgestellt werden. Johann erhielt wegen der eingeräumten Unterschlagung 1 Woche und den beiden Frauen wurde wegen Fehlerei je 2 Wochen Gefängnis verschrieben.

Aus Provinz und Reich.

Roschmin, den 11. September 1909.

Alberthof (Kozdragowo). Innerhalb weniger Wochen ist die dortige Domäne zum zweiten Male von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden. Kürzlich brannten eines Sonntags abends zwei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen nieder. Am Dienstag um dieselbe Abendstunde brach nun plötzlich, nachdem die Dominiante zuvor Erntefest gefeiert hatten, in dem großen Viehstall auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus, der das große Gebäude vollständig einäscherte. Von dem Vieh konnten leider nur 23 Stück gerettet werden, dreifundfünfzig Kühe und zwei Stiere kamen in den Flammen um. Große Heuvorräte wurden von den gierigen Flammen verschlungen. Das Großvieh war mit 500 Mark das Stück versichert. Der Brandschaden ist ein sehr großer.

Krotoschin. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde auf dem Wege Tomnik-Gorzupia an der Arbeiterin Marynia verübt. Als Täter ist der 23 Jahre alte Dienstknecht Karl Regel aus Tomnik ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Kobylu. Die am Markte gelegene Stallung des Fleischermeisters Tropolb brannte in der Nacht vom 7. zum 8. September nieder. Nur die Gebäude waren versichert. — Kaum hatten sich die Bürger von dem Schreck erholt, ertönten abermals Feuersignale. Es brannten die an der Brandstelle angrenzenden Stallungen des Gastwirts Jafinski. Durch das kräftige Eingreifen der Feuerwehr sind die Wohngebäude, die unter Schindelpappdach stehen, vom Feuer verschont geblieben.

Goschn. Unter großer Beteiligung aus den entferntesten Teilen des Kreises beging am Sonntag der Kreis-Kriegerverband Goschn sein zehnjähriges Bestehen.

Posen. Professor Dr. Jaffe ist Sonntag abend den schweren Verletzungen, die er beim Sturz durch die noch nicht fertiggestellte Decke im Neubau seiner Villa am 29. August erlitten hatte, erlegen. Er war Chefarzt des jüdischen Krankenhauses, Leiter der chirurgischen Abteilung des Stadtkrankenhauses und außerdem im Sanatorium in der Schillerstraße als Chirurg tätig. Als Arzt, wie als Mensch war er, wie das Pos. Tagbl. hervorhebt, in gleicher Weise beliebt und geschätzt, seine Patienten hingen an ihm mit aufrichtiger Verehrung. Er war geborener Posener.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Roschmin.

Sonntag, den 12. September 1909 (D. XIV. p. Trin.) vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 1/4 Uhr Kinder-gottesdienst, nachm. 5 1/2 Uhr Gottesdienst in Golina.

Standesamt Koschmin.

Vom 8. bis einschließlich 9. September 1909.

Geburten: Sohn: Schmied M. Urbaniak, Hundsfeld. Arbeiter P. Sobanski, Alt-Obra. Schuhmachergeselle Lor. Nowak, hier. Kaufmann Stanislaus Klos hier. — Tochter: Arbeiter Johann Talaga, Ura Gut. Häusler Friedrich Fechner, Czarnysad Gemeinde. Unfallrentenempfänger St. Kozlowski, Borzencice. Landwirt Chr. Kananwischer, Ladenberg.

Aufgobote: Maurerpolier Robert Wageringel mit Anna Schwandke, hier.

Eheschließungen: Schuhmacher Stanislaus Wachowiak, Magiolka mit Viktoria Marciniak, Cegiolina. Arbeiter Jost Oleszynski, Wolonice Gut mit Hedwig Jakubiak, Czarnysad Gut.

Starbefälle: Katharina Lesna Radenz, 2 Jahre. Johann Nowacki Gosciejewo, 8 Monate.

Wetternachrichten für den 11. September 1909.

Beständiges Wetter stellenweise Frühnebel.

Jahrmärkte.

Am 13. September in Posen. 14. in Argonau, Birnbaum, Buk, Liebonau b. Schwibus, Pogorschell, Rothenburg a. Obra, Schöcken, Schroda, Storchnest, Zempelburg. 15. in Kobylagora, Margonin, Posen, Schlichtingsheim, Zielenzig. 16. in Landsberg a. W. 17. in Posen.

Jederzeit kann man

die „Roschminer Zeitung und Anzeiger für die Städte Porek und Pogorzela mit der Sonnabend-Beilage „Amtliches Kreisblatt“ bei allen Postanstalten — die „Roschminer Zeitung“ ist in der Post-Zeitungsliste im Nachtrag eingetragenen — sowie durch unsere Geschäftsstelle beziehen.

Was ist Ozonit?

Ein neuartiges erstklassiges Erzeugnis der Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver! D. R.-P.

Reinigt und bleicht ohne Zutaten und scharfe Mittel die Wäsche von selbst!

Das Reiben und Bürsten fällt weg — die Wäsche ist blütenrein und unverdorben. —

das moderne Waschmittel!

Ges. gesch.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. September 1909, vormittags 10 Uhr werde ich vor meinem Geschäftstokale hier selbst

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Roschmin, den 10. September 1909.

Jahnke,
Gerichtsvollzieher in Roschmin.

Holzverkauf.

Auf der Herrschaft Baschkow werden
Freitag, den 17. d. M. früh 9 Uhr im Forstrevier Lilla Lieferne Stangen und Abraumhölzer, sowie Baumhölzer gegen Barzahlung verkauft.

Die Forstverwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am Wege des schriftlichen Angebots soll auf der Herrschaft Baschkow der im Winter 1909/10 auszuführende Kiefern- (Nubbel) Einschlag verkauft werden und zwar:

1. im Forstbezirk **Kolonopol** (Rumbeerge) ca. 600 Festmeter 90 junge Kiefern, wobei einige Fichten und Birken vorkommen.
2. im Forstbezirk **Baschkow** Schlag an der Krotoschin-Naschkower Chaussee ca. 3 bis 400 Festmeter 100 bis 120 junge Kiefern.
3. im Forstbezirk **Lilla**, Schlag am Villa-Westwiner Wege ca. 3 bis 400 Festmeter 100 junge Kiefern.
4. im Forstbezirk **Kuda**, Schlag bei Kuda ca. 80 bis 100 Festmeter 90 junge Kiefern.

Die Offerten sind versegelt bis zum 1. Oktober d. J. an das hiesige Forstamt einzusenden, woselbst auch die Verkaufs-Bedingungen ausliegen. Zu bieten ist der Durchschnittspreis für jeden Forstschubbezirk pro ein Festmeter unter Anerkennung der Holzverkaufsbedingungen.

Die Herren Förster der einzelnen Reviere sind angewiesen, den Herren Käufern an Ort und Stelle die projektierten Schläge vorzuzeigen. Den Zuschlag behält sich das Forstamt vor.

Baschkow, den 8. September 1909.

Der Oberförster.
Saueremann.



MAGGI'S
Bouillon Würfel zu **5**

Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres. Angolegentlichst empfohlen von

J. F. Grochowski, Inh. R. Lysinski Drogerie Roschmin Markt.

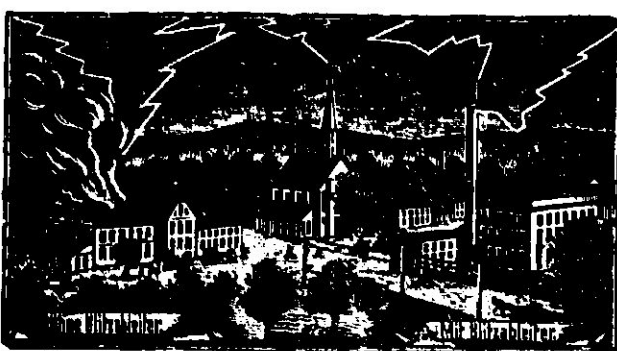


Von Kind zu Kindeskindern

erbt es sich fort die alte Weisheit, daß dem Weichenseifenpulver „Goldperle“ ganz wunderbare Geschenke jedem Pakete beigelegt sind. Einmal gekauft und Sie werden immer dabei bleiben!

Schutzmarke.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.



Empfehle mich zur Untersuchung der **Blitzableiter** und **Brünnung** derselben mit den neuesten **Apparaten** (Wharstone) die **Wegbrücke** in sach- und fach-

gemäßer Ausführung sowie zur **Anlage neuer Schutzvorrichtungen** gegen **Blitzgefahr** zu billigen Preisen. Anlage von elektrischen Anlagen.

J. Kodur, Atempnermeister und Installateur, **Roschmin.**
Bedarfs-Geschäft. Haus- und Küchengeräthschafts-Magazin.

Bedingungs-Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau** eines Stall- und Scheunen-Gebäudes auf dem Organistengehöft in **Bellow** sollen öffentlich vergeben werden.

Die Eröffnung der Angebote findet

Montag, den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr statt.

Der Entwurf und die besonderen Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Angebotsformulare sind zum Preise von 1 Mark hier erhältlich.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Roschmin, den 8. September 1909. Königliche Kreisbauinspektion.



Rekrutenball!

Zu dem am **Sonntag, den 12. d. M.** im **Kwiatkowski'schen Saale** stattfindenden **Rekrutenball** ladet ergebenst ein. Das Komitee.

Der Zutritt ist nur geladenen Gästen gestattet.

Ein Einkäufer

und **Detail-Verkäufer**, beider **Landessprachen** mächtig, wird für **Landtouren** gesucht. Stelle dauernd, keine Kautionsforderung. Ledige Bewerber (auch Handwerker) wollen sich unter **KK 50** in der Exped. dieser Zeitung melden.

Gütige Vertreter

für konkurrenzfähige **Versicherungs-Gesellschaft** mit Nebenbranchen sowie **Kranken-, Unfall-, Wöchnerinnen- u. Sterbefällen-Versicherung** bei hohen Bezügen aller Orten gesucht. Meld. u. **X. Z. 20** a. d. Ann.-Exp. **E. Rolsmüller, Posen O. 1** erb.

Über **30000** transportable Haus-

Bäcköfen

und Fleischräucher

stehen Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Aufgemauerte Bäcköfen und Räucherfammern werden überall entfernt, wo **Weber's Patentbäcköfen** und **Fleischräucher** bekannt sind. Man verlange Prospekte usw. umsonst von

Anton Weber,

Rosdorf (Weine).

Erste und größte Spezialfabrik Deutschlands. Vertreter gesucht.

Zum jüd. Neujahrsfeste

Gratulations-Karten mit und ohne Namensdruck

empfiehlt

Hermann Tuch, Buchdruckerei

Fernsprecher Nr. 34 Roschmin. Fernsprecher Nr. 34.

Für Gas-Konsumenten!

Zur bevorstehenden Winteraison bringe ich meine

Gas-Hängeglühlicht-Körper (Graetzin)

in empfehlende Erinnerung. **Komplette Lampen** sowie **für alle Zubehörteile** hält stets in guter Qualität und preiswert auf Lager **Meyer Mamlok, Eisenwarenhandlung Markt.** **inh. Bernh. Mamlok.**

2 Mark monatlich

bei allen deutschen Postanstalten kostet das

Berliner Tageblatt

Gratis-Buchenschriften:

- Der Zeitgeist** Jeden Montag: Eine wissenschaftlich, feuilletonistische Zeitschrift
- Technische Rundschau** Jeden Mittwoch: Eine illustrierte politisch-technische Fachzeitschrift
- Der Weltspiegel** Jeden Donnerstag: Eine moderne, illustrierte Halbwochen-Schau
- Nil** Jeden Freitag: Ein farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
- Haus, Hof, Garten** Jeden Sonnabend: Eine illustrierte Wochenzeitschrift für Garten und Hauswesen
- Der Weltspiegel** Jeden Sonntag: Eine moderne, illustrierte Halbwochen-Schau.

Beiblätter: Täglich: Centralmarkt für den Auslands-, Apotheken- und Metzgerei-Verkehr. Jeden Montag: Zurecht. Jeden Dienstag: Reife, Vater und Tochterzeitung. Jeden Mittwoch: Literarische Rundschau. Jeden Donnerstag: Satirische Rundschau. Jeden Freitag: Frauen-Rundschau. Jeden Sonnabend: Wägen-Rundschau.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal, wöchentlich 18 mal.

170 000 Abonnenten.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe: macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schonend und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonend das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Die beste Waschlösung, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheuern von Böden und Wänden!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**